

wurde seinerzeit durch den Präsidenten Roosevelt offen anerkannt. Als Privatperson konnte diesmal der gewesene amerikanische Präsident internationale zivilisatorische Angelegenheiten freimütig zur Sprache bringen, was ihm als Persönlichkeit in amtlicher Stellung nicht möglich war. Bekanntlich heißt es, Roosevelt wolle auch am Berliner und Londoner Hof im gleichen Sinne tätig sein. Auf Vermittlung des Kaisers Franz Josef stattete der päpstliche Nuntius in Wien dem Expräsidenten, während dieser einem Diner bei dem neuen amerikanischen Botschafter beizuwohnte, einen halbtägigen Besuch ab, der einen befriedigenden Verlauf nahm und den bitteren Nachgeschmack, den der Nichtempfang des Expräsidenten im Vatikan hinterlassen hatte, beseitigt.

Die außerordentliche Militärausgabe. Der Budgetausschuß beschloß mit 25 gegen 21 Stimmen, die Regierung zu ermächtigen, zur Deckung der außerordentlichen Militärausgaben eine Anleihe von 200 Millionen statt der von der Regierung beantragten 182 Millionen aufzunehmen.

Rußland.

Marinegesetz. Die Reichsduma sprach sich für die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes aus, nach dem die Privatpersonen oder Aktiengesellschaften gehörenden und unter russischer Flagge gehenden Schiffe, sowie deren Mannschaften im Falle der Mobilmachung, ähnlich wie in Deutschland, Österreich-Ungarn und Frankreich, der Kriegsmarine zur Verfügung gestellt werden müssen. Ein Regierungsvertreter erklärte, ein solcher Gesetzesentwurf sei bereits im Ministerium ausgearbeitet worden und werde demnächst den gesetzgeberischen Institutionen vorgelegt werden.

England.

Der Gesundheitszustand König Eduards. In Hofkreisen herrscht fortgesetzt Beunruhigung über das Befinden des Königs. Der König kann sich nur sehr mühsam fortbewegen. Er erscheint in Gesellschaft in gebückter Haltung, aus welchem Grund er auch größere Empfänge von Gesellschaften vermeidet. Zuverlässig verlautet, daß der König den ihm angebotenen Beerschuß ablehnt und nach Ablehnung der Reformbill vom Oberhaus sofort die Neuwahlen ausschreiben wird, die bereits Anfang Juni stattfinden sollen.

Die englischen Flottenmanöver in der Nordsee. Montag begannen die großen Nordsee-Manöver der britischen Flotte, an denen etwa 100 Kriegsschiffe teilnehmen. Die blaue Flotte unter dem Befehl des Prinzen Battenberg besteht aus 35 Schiffen, die rote unter Admiral Mah aus 63, darunter acht Dreadnoughts. Die Übungen erstrecken sich über 10 Tage. In der Nacht sollen die Linienschiffe und Kreuzer von zwei Torpedozerstörer-Flottillen angegriffen werden. 48 der schnellsten Schiffe der roten Flotte wollen versuchen, die blaue Flotte zu überraschen und zur Schlacht zu zwingen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. April. Die Sitzung eröffnete Graf Schwerin-Löwis mit einem warmempfundenen Nachruf auf den Grafen Oriola, dessen Fürsorge für alle Bedürftige, besonders der Kriegsveteranen, und dessen starkes Nationalgefühl er rühmend hervorhob, und ferner dem Hause mitteilte, daß er den Angehörigen des so plötzlich Dahingegangenen die Teilnahme des Reichstages ausgesprochen habe.

Dann begann das Haus die erste Lesung der Reichsverfassungsordnung, bei welcher sofort die Kritik der Parteien einsetzte, da Staatssekretär Dr. Delbrück durch Krankheit verhindert war, die Einführungsrede zu halten. Als erster Redner sprach der Zentrumsabgeordnete Dr. Spahn den bringenden Wunsch aus, die Vorlage noch vor dem 1. Januar 1911 zu verabschieden. Bedenken hegte er bemerkenswerterweise gegen die in der Vorlage vorgeschlagene Aenderung in der Beitragspflicht und der Verwaltung der Krankenkassen, da eine Härte darin liege, den Arbeitnehmern die Stellung, die sie in der Verwaltung der Kassen so lange innegehabt hätten, zu verkürzen, besonders da Mißstände im großen und ganzen nicht aufgetreten seien. Für seine Person möchte daher das alte Verhältnis aufrechterhalten bleiben. Für dringend wünschenswert hielt er es, dem Hinterbliebenengesetz rückwirkende Kraft bis zum 1. Januar 1910 zu geben. Es handle sich bei dem Entwurf darum, 7 Millionen Arbeiter mehr als bisher der Segnungen der Versicherung teilhaftig werden zu lassen; da müsse man sich doch fragen, ob die Kreise, die dafür in Betracht kämen, auch wirklich die neuen Lasten würden tragen können. — Im Gegensatz zu ihm trat der nationalliberale Abgeordnete Horn (Neuß) entschieden für die Halbierung der Beiträge ein,

von 50 Millionen bezug. Ebenso wie der Vorredner behandelte er eingehend die Frage, die große Schwierigkeiten enthalte. Tatsächlich würden die Kreise in einem unwürdigen Abhängigkeitsverhältnis zu den Krankenkassen. Herr Dr. Mugdan von der Volkspartei leitete seine Rede mit einem Wort des Grafen Stolowitsch ein, daß zur Bearbeitung der Reichsversicherung ein Diktator gehöre. Bei dem vorliegenden Entwurf scheine aber ein Diktator mitgeholfen zu haben. Entschieden forderte er gemeinsame Kassen für ländliche und städtische Arbeiter. Die Landeskrankenkassen seien für seine Freunde gänzlich unannehmbar. Die Kreisversicherungen würden das Statut machen, so daß die ländlichen Arbeiter keine Spur von Selbstständigkeit hätten. Außerdem müsse den vielen kleinen Krankenkassen ein Ende gemacht werden, wodurch man zahlreiche Arbeitskräfte ersparen würde. Die Halbierung der Beiträge und die andere Zusammenfassung der Vorstände lehnte Dr. Mugdan entschieden ab, trotzdem doch gerade er mehrfach sehr entschieden gegen die Tyrannei der sozialdemokratischen Krankenkassenverbände aufgetreten war. Das wesentlichste Charakteristikum der Vorlage sei der Mangel der außerordentlichen Vorzüglichkeit der Behörde. Weiter trat der Redner ein für eine Verneuerung der ehrenamtlichen Stellen und für die Berücksichtigung der Frauen bei der Feststellung der Invaliditäts- und Hinterbliebenen-Versicherung. Die Witwen- und Waisenversicherung schaffe Pfennigrentiers, denen gegenüber man es überlegen solle, ob es sich wirklich lohne, einen derartigen Beamtenapparat aufzustellen. — Als letzter Redner sprach der Sozialdemokrat Wolfenbühler. Er bezeichnete das Gesetz als einen Beweis der „gottgewollten Abhängigkeit der Regierung“ von den Konservativen, bemängelte, daß die Höchstgrenze für die Versicherten auf 2000 M. herabgedrückt sei, und klagte natürlich darüber, daß man die Selbstständigkeit der Ortskrankenkassen wegen angeblichen politischen Mißbrauchs beschränken wolle. Die ganze Witwen- und Waisenversicherung sei ein Hohn und eine Karikatur. Für die Grundbesitzer habe die Regierung Milliarden übrig, bei den Arbeitern lagern sie mit dem Pfennig. Nach seiner Rede vertagte sich das Haus auf Dienstag 12 Uhr.

Militäraufgebot im Waldenburger Industriegebiet.

Infolge der blutigen Krawalle, die am Sonntag, den 10. April, in Waldenburg stattgefunden hatten, war die Erregung der dortigen Arbeiterschaft sehr gestiegen, und dazu kam noch am letzten Sonnabend die Aussperrung der Bauarbeiter. Durch Sendlinge waren insgeheim für Sonntag aufscheinend große Demonstrationen in allen Ortschaften des Waldenburger Industriebezirks angeregt worden. Die Behörden, die davon Kenntnis bekamen, nahmen Veranlassung, Gegenmaßnahmen zu treffen. Gendarmen wurde überall in großen Massen aufgebots, und am Sonnabend wurden in den Industrieorten rote Plakate angeschlagen, in denen amtlicherseits unter Berufung auf die strafrechtlichen Bestimmungen vor Aufruhr gewarnt wurde. Diese Plakate wurden des Nachts mit Farbe berast überstrichen, daß sie vollständig unleserlich wurden. Am frühen Morgen des Sonntags begann ein gewaltiger Zustrom von Arbeitern aus allen Orten des Waldenburger Reviers nach den Hauptverkehrszentren Waldenburg, Gottesberg und Zellhammer. Auf Ersuchen des Landrats des Kreises Waldenburg wurden noch am Vormittag aus Schweidnitz zwei Kompanien des 10. Grenadierregiments per Bahn in das Waldenburger Industriegebiet beordert, je eine Kompanie nach Waldenburg und nach Gottesberg. Trotzdem die Straßen überall geradezu überfüllt waren und das Militär verschiedentlich mit Jurefusen begrüßt wurde, kam es doch nirgends zu Ausschreitungen. Das Einsetzen eines starken Regens vertrieb schließlich die Demonstranten vollends.

Die Todesfahrt des Ballons Delitzsch.

Die Leichen der bei dem Ballonunglück ums Leben gekommenen Luftschiffer, der Herren Luft, Böcker und Graupner, sind Montag nachmittag um 2 Uhr an die Bahn gebracht worden, um nach Leipzig bezw. Göttinge übergeführt zu werden. Ingenieur Reichsenring wurde in Reichensachsen bestattet. In dem blutgetränkten Fahrbuch des Führers Karl Luft, dessen Jubiläumsfahrt auch seine Todesfahrt werden sollte, stand genau vermerkt, daß es eine Informationsreise über die Gebirgstäler nach Mitteldeutschland werden sollte,

den Deutschen und Bader, die sich dort eine möglichst schwierige Übung zu verewohnen. Denn dieses Gebirgsgebiet ist geographisch eine Herkulesaufgabe und bietet Luftschiffern stets Schwierigkeiten. Wohlhabend erhebt sich ein sehr steiler langer Bergzug aus Basalt, der 760 Meter hohe „Mägner“ ein Punkt, an dem sich häufig schwere Gewitter zusammenziehen, und ihm gegenüber, südwestlich, liegt der Krimberg, der eine Höhe von ungefähr 400 Meter besitzt. Die Luftschiffer kamen in der Nacht in dieses turkische Gebirgsgebiet des Bazarales, wo zwischen 12 und 1 Uhr ein plötzlich auftretendes Gewitter mit schnell aufeinander folgenden Entladungen tobte. Von erfahrenen Aviatikern, die diese Gegend selbst mehrfach befahren haben, wird nun angenommen, daß der Ballon von dieser Windströmung erfasst und in die Gebirgsschlucht zwischen dem Weisner und dem Teinberg getrieben wurde. Ein Entweichen wurde durch die starken Luftströmungen, die gerade zwischen diesen Berggipfeln herrschen, verhindert, und der Ballon mußte also diese gefährliche Bahn nehmen. Es wird besonders angeführt, daß bei einem Gewitter gerade die Höhe der hohen Berge in dieser Gegend gefährlich sei und daß jeder Ballonfahrer diese wegen der herrschenden Luftströmung abzuweichen nicht vermögen kann. Die verströmte Gegend bei dem Orte Reichensachsen hat dort unter Gewittern besonders hart zu leiden.

Der Ballon, der am Sonnabend überhaupt erst seine zweite Fahrt machte, und am nächsten Sonntag seine feierliche Taufe und Einweihung erhalten sollte, ist nicht versichert, so daß den Vereinen ein erheblicher Schaden trifft. Man neigt in Dittersfeld der Ansicht zu, daß der Führer des Ballons, Karl Luft, etwas zu waghalsig gewesen ist. Als erfahrener Luftschiffer mußte es bei der Annäherung des Gewitters unbedingt sofort zur Landung schreiten. Den Versuch, durch Ballonausgabe über die Gewitterwolke hinwegzugehen, haben er und seine Mitfahrer mit dem Tode büßen müssen.

Nach dem Gutachten der Untersuchungskommission für die Katastrophe am Sonntag bestätigt sich die Annahme, daß der Ballon durch Blitzschlag zerstört wurde. Die Leiche des Rahmanns-Luft zeigt an der linken Wange unzweifelhaft Spuren eines Blitzschlages. Seitens abend wurden noch Kleidungsstücke Lufts und Delitzschs gefunden, die zahlreiche Brandspuren tragen. Außerdem wurde ein Teil des durch Blitzschlag vom Ballon abgetrennten Ventils gefunden, begleitet auch der Ballonring entbeht. Dieser zeigt ebenfalls Spuren von Blitzschlag. Die gestern nachmittag abgehaltene Trauerfeier für die Opfer der Katastrophe war schlicht und ernst.

Der französische Aeroklub sandte an den Vorsitzenden des Deutschen Luftschifferverbandes ein Beileidschreiben und drückte den Wunsch aus, von dem Ergebnis der Untersuchung, die bezüglich dieses ebenso seltenen wie entsetzlichen Unfalles eingeleitet wurde, verständigt zu werden.

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofswerda, 19. April. Der Agl. Sächs. Militärverein 4. Inf.-Regt. Nr. 103 hielt am Sonntag nachmittag auf den Schießständen der Schützengesellschaft sein diesjähriges Preisschießen ab. Die Beteiligung war eine rege. Es wurden durchgängig recht gute Resultate erzielt. Als bester Schütze ging hervor Kamerad Richard Wagner aus Weismannsdorf mit 52 Ringen. Er erhielt den Vereinsehrenpreis, bestehend aus 8 silbernen Kaffeelöffeln, nebst einem Schießorden (gestiftet vom Kamerad Goldarbeiter W. G. u. r. son.). Schon im vorigen Jahre erlosch sich Kamerad Wagner den 1. Preis. Den Schluß bildete ein Schießen auf Ehrenscheibe. Auf allgemeinen Wunsch soll im Herbst noch ein Vagenschießen abgehalten werden. Somit ist allen Kameraden Gelegenheit geboten, den Schießsport auszuüben.

Bischofswerda, 19. Mai. Sonntag, den 1. Mai findet im Saale des Schützenhauses nachmittags 1/5 Uhr eine Schulanfängerfeier statt, in der außer dem Märchenpiel für Gesang, Reigentanz und Deklamation mit Klavierbegleitung „Hänsel und Gretel“ mehrstimmige Kinderchöre, deutsche und fremdsprachliche Deklamationen, Turnreigen u. a. m. geboten werden. Diese Vorstellung ist besonders als Fremden- und Kinderbesuch gedacht, soll aber auch denen Gelegenheit zum Besuch geben, die an Werktagen verhindert sind. Ebenfalls beschlossene Veranstaltung vorausgesetzt, findet am 3. Mai im Saale des Hotels „König Albert“ eine Wiederholung statt, die abends 8 Uhr ihren Anfang nimmt. Wegen des sorgfältig zusammengestellten Programms und